

# KINDER WACHSEN AM WAGNIS

---

Vor der breiten Pfütze zögert Sybille. Die Sechsjährige setzt zum Sprung an, unterbricht, geht einen Schritt zurück, dann noch einen. Sie bleibt stehen, schaut kurz zu den beiden anderen Mädchen; noch zwei, drei Schritte rückwärts, dann nimmt sie Anlauf und springt. Fast geschafft! Nur der linke Fuss ist nass, Jeans und Jacke haben ein paar Spritzer abbekommen. Sybille freut sich. Sie hat sich etwas getraut, und es ist gelungen. Der Stolz auf die eigene Leistung und die Anerkennung durch die Anderen sind der Lohn für das eingegangene Risiko.

Kinder geraten ständig in Situationen, die sie noch nicht kennen. Wenn sie ihren Erfahrungsschatz erweitern wollen, müssen sie solche Situationen bewältigen. Gelingt die Bewältigung, weckt dies Freude, und das Selbstvertrauen wird gestärkt. Das Kind gewinnt neue Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten – und ist für zukünftige Situationen besser gewappnet. Schon Laufen lernt das Kind nur, wenn es der Gefahr des Fallens ausgesetzt ist und das Fallen zu vermeiden lernt. Angemessene Herausforderungen gehen knapp über das hinaus, was ein Kind schon kann. Überforderung löst Angst aus, Unterforderung Langeweile.

---

## **Risikante Situationen lehren den Umgang mit dem Risiko**

Mit solchem Entdeckungs- und Wagnistrieb ausgestattet, begegnet das Kind immer wieder auch Situationen, die Erwachsene für gefährlich halten. «Messer, Gabel, Schere, Licht – sind für kleine Kinder nicht», sagt dazu der Volksmund. Nicht selten haben Eltern und Lehrpersonen die Tendenz, die Kinder von solchen Gefahrenherden fern zu halten. In der einführenden Geschichte ist Sybille mit einem nassen Fuss und mit Spritzern auf Hose und Jacke davongekommen. Was hätten bloss die Eltern zu durchnässten Hosen oder einem aufgeschürften Knie gesagt?

In der Regel sind Kinder in kurzer Zeit in der Lage, Gefahren zu sehen, mehr oder weniger bewusst zur Kenntnis zu nehmen und ihr Verhalten darauf einzustellen. Ein vorsichtiger Umgang mit Gefahren wird rasch verinnerlicht. Wer sich in Gefahr begibt, reift mit ihr. Kinder, die niemals feststellen dürfen, dass Leben etwas mit Bewegung, Lebhaftigkeit, Gefahren und deren Einschätzen zu tun hat, sind im Falle einer Konfrontation damit um so stärker gefährdet. Der Gefährdungsgrad von Kindern sinkt, je vertrauter sie mit Risiken sind.

Kinder mit schlechter Motorik verunglücken häufiger im Strassenverkehr und in anderen Lebenssituationen. Je umfangreicher und vielfältiger die motorischen Erfahrungen im Kindesalter sind, desto höher wird auch die Bewegungssicherheit im Jugend- und Erwachsenenalter sein. Balance ist auch auf dem Motorrad gefragt, Reaktionsvermögen auch beim Autofahren. Bewegungssicherheit ist in hohem Masse abhängig von der Wahrnehmungsfähigkeit und den koordinativen und konditionellen Fähigkeiten. Diese entwickeln sich nur durch Übung.

---

## **Risikokompetenz von Kindern fördern**

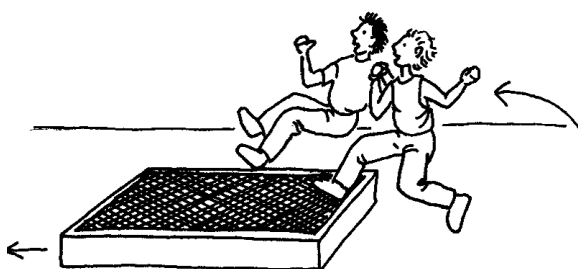
Was wäre gewesen, wäre Sybille aus der einführenden Geschichte mit nassen Hosen und blutendem Knie nach Hause gekommen? Hätte sich der Versuch nicht trotzdem gelohnt? Doch, er hätte sich. Kinder brauchen für ihre Entwicklung Zeiten und Räume, um sich zu erproben, um sich und ihre Stärken und Grenzen zu erfahren, um sich zu reiben, um Abenteuer zu erleben. Nur so können sie Fortschritte machen. Voraussetzung ist eine Umgebung, die Kinder angemessen herausfordert. Und es braucht Erwachsene, die den Kindern etwas zutrauen und sie in ihrem Tun bestärken.

Das Lehrmittel «Mut tut gut» zum Beispiel ermöglicht intensive, lustbetonte und herausfordernde Bewegungstunden. Die Kinder machen auf lustvolle Weise ganz elementare Bewegungserfahrungen wie springen, rutschen, balancieren, werfen, fallen, fliegen, schwingen, klettern, purzeln und so weiter. Sie lernen, selbstständig Gefahren einzuschätzen und zu bewältigen. Sie werden bewegungsfreudiger und mutiger. Darüber hinaus steigen das Selbstwertgefühl, die Eigenverantwortung und die Kooperationsfähigkeit.

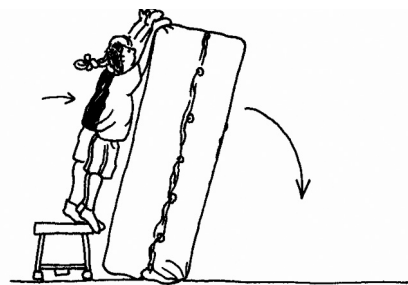
Im Vorwort von «Mut tut gut» werden Lehrpersonen ermutigt, die Kinder mutig sein zu lassen oder ihnen zu helfen, mutig zu werden, ihnen zu vertrauen und sie loszulassen, sich aus dem Mittelpunkt zu nehmen und sich vermehrt der in Motorik und Verhalten auffälligen Kinder anzunehmen. Die Lehrperson unterstützt und hilft, wo es gefragt ist, gibt Vorschläge und nimmt Anregungen auf, macht selber mit oder freut sich ganz einfach an ihren bewegten und begeisterten Kindern. Die Kinder ihre eigenen Wagnisse eingehen zu lassen, braucht auch von uns Erwachsenen etwas Mut. Die Kinder belohnen uns dafür mit strahlenden Augen und offensichtlichen Fortschritten.

#### Zwei Beispiele aus «Mut tut gut»

Drehen Sie eine dünne oder dicke Schaumstoffmatte um, so dass der Rutschschutz oben liegt. Zwei oder drei Kinder nehmen sich an der Hand, rennen auf die Matte zu und springen drauf, so dass die Matte vorwärts geschoben wird. Wenn die Kinder dabei das Gleichgewicht verlieren, landen sie weich auf der Matte.



Vier bis sechs Kinder stehen auf einer Langbank, neben ihnen steht eine dicke Schaumstoffmatte. Die Gesichter sind zur Matte gewendet. Die Kinder halten sich am oberen Rand der Matte fest und lassen sich – alle gemeinsam – langsam gegen die Matte fallen. Die Matte fällt um, und die Kinder landen auf ihr. Anschliessend gemeinsam die Matte wieder aufstellen.



#### Zum Weiterlesen

Mut tut gut: Lehrmittel für die Turnhalle

([www.muttutgut.ch](http://www.muttutgut.ch))

Kinder in Bewegung: Offene Bewegungssettings im Kindergarten ([www.kinder-in-bewegung.ch](http://www.kinder-in-bewegung.ch))

Sichere Bewegungsförderung bei Kindern: bfu-Leitfaden ([www.bfu.ch](http://www.bfu.ch))

Messer, Gabel, Schere. Licht – warum denn nicht? Lehrmittel von Heike Baum (Freiburg: Herder)

Mutanfälle. Lehrmittel zum Thema Mut ([www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/gesundheit/publikationen](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/gesundheit/publikationen))

Dominique Högger ist Dozent an der PH FHNW.

Zeichnungen stammen von Astrid Björnsen, Henggart